Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m. b. H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2945. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Sparkk. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1847)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 7 Rpf. Textanz. 77 mm breit. 40 Rpf. B. B. ist Preisl. 5 gültig. Die 2seit. Beilage 10 M das Tausend, je weitere 2 Seit. 5 M mehr. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M, bei Zustellung d. die Post 2,42 M einschl. 82 Rpf Postgebühr.

Nr. 64 — Detmold, Dienstag, 5. März 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Raeder über unsere Seekriegführung

„Der Krieg kann nur auf Gegenseitigkeit geführt werden"

Berlin, 4. März. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, gewährte einem Vertreter der National Broadcasting Company, New York, eine Unterredung, die sich mit grundsätzlichen Fragen des Seekrieges, insbesondere mit dem deutschen Standpunkt in der Führung des Krieges, beschäftigte.

Großadmiral Raeder ging hierbei von der britischen Kriegserklärung an Deutschland aus und berührte die Methoden, mit denen England den Krieg führt. Er wies darauf hin, daß England mit der Erweiterung seiner Banngutliste den Krieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung begonnen habe. Da ein Krieg nur auf Gegenseitigkeit geführt werden könne, habe Deutschland das Recht und seinem eigenen Volke gegenüber auch die Pflicht, mit gleichartigen Mitteln gegen England vorzugehen.

Die von Deutschland getroffenen militärischen Maßnahmen verfolgten keinen anderen Zweck, als den Transport derselben Waren nach England zu verhindern, die England nicht nach Deutschland gelangen lassen wolle.

Der Großadmiral betonte weiterhin, daß England nicht nur gegen die deutsche Zivilbevölkerung Krieg führe, sondern daß es auch die eigene Zivilbevölkerung und seine zivile Schiffahrt aktiv in kriegerische Handlungen einschalte. Auf die in diesem Zusammenhang gestellte Frage, ob zum Beispiel auch die in Amerika lebhaft erörterte Versenkung britischer Fischerboote unter diesen Begriff falle, legte der Großadmiral die deutsche Auffassung im einzelnen dar, indem er drei Kategorien von Schiffen herausstellte, bei denen eine Beteiligung an Kampfhandlungen erwiesen sei, so daß sie ihren zivilen Charakter verlieren. Diese seien: 1. Die bewaffneten Handelsschiffe, 2. Handelsschiffe, die im Konvoi von Kriegsschiffen oder Flugzeugen fahren und 3. militarisierte Handelsschiffe. Unter letzteren seien solche Schiffe zu verstehen, die zwar nicht offiziell zu Hilfskriegsschiffen umgewandelt seien, vom Gegner jedoch für militärische Aufgaben eingesetzt würden, u. a. zum Minensuchen, zur Truppenbeförderung, zur Uebermittlung von Nachrichten, als Vorpostenboote usw. In der Behandlung dieser Schiffe bestehe ein grundsätzlicher Unterschied: Deutschland stelle alle zu militärischen Zwecken bestimmten Fahrzeuge in die Kriegsmarine ein, mache sie also offiziell zu Hilfskriegsschiffen, die die Kriegsflagge führten und deren Besatzungen Angehörige der Kriegsmarine, also Soldaten, seien. England dagegen benutze zivile Fahrzeuge und Seeleute, ohne sie zu Bestandteilen der Kriegsmarine zu machen. Sie leisteten unter der Handelsflagge reine Kriegsarbeit. Das deutsche Rechtsempfinden erblicke hierin eine echt englische Heuchelei, wenn England sich nach dem Verlust solcher Fahrzeuge beklage, Deutschland habe harmlose zivile Fahrzeuge angegriffen.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob ein solches Verfahren nicht gegen die von Deutschland anerkannten Regeln des Londoner U-Boot-Protokolls verstoße, stellte der Großadmiral ausdrücklich fest, daß dies keineswegs der Fall sei. Denn die allgemeinen Grundsätze dieses Protokolls sagten nur solchen Schiffen Schutz zu, die sich tatsächlich friedlich verhielten. Dies sei aber bei den genannten Schiffskategorien nicht der Fall. Unter solchen Umständen sei es geradezu widersinnig, erwarten zu wollen, daß sich ein Kriegsschiff dem ersten Schuß eines bewaffneten Handelsschiffes aussetzen solle.

Der Berichterstatter ging anschließend auf die neutrale Schiffahrt ein, die unter dem Krieg sehr zu leiden habe. Großadmiral Raeder wies nach, daß die englische Politik sich nicht darauf beschränke, die deutsche und die eigene Zivilbevölkerung in den Kriegsdienst mit einzuspannen, sondern den Krieg sogar auf Kosten der Neutralen und mit Hilfe neutraler Zivilpersonen zu führen trachte. Der deutsche Standpunkt, der von den Neutralen nichts anderes verlange, als die Wahrung effektiver Neutralität, respektiere die neutralen Rechte durchaus. Der Ueberfall auf die „Altmark" sei ein deutlicher Beweis dafür, denn die Besatzung des deutschen Schiffes habe es peinlichst vermieden, irgendwelche Kampfhandlungen zu begehen und in höchster Disziplin den norwegischen Hoheitsrechten ihre unbedingte Achtung bezeugt.

Querschnitt des Tages

Der Führer empfing gestern vormittag den zur Zeit in Berlin weilenden schwedischen Forscher Dr. Sven von Hedin.

Der Königlich-Jugoslawische Handelsminister Andres, begleitet von seiner Gattin, traf auf Einladung des Reichswirtschaftsministers Walter Funk von der Eröffnung der Leipziger Messe in der Reichshauptstadt ein.

Am Montagvormittag empfing Reichsaußenminister von Ribbentrop den Präsidenten der Mandschurischen Schwerindustrie-Gesellschaft, T. Aikata, der zu einem längeren Studienaufenthalt in Deutschland weilt.

Stabschef Lutze versammelte in Güterfelde eine große Zahl von Offiziersanwärtern, die aus der SA. hervorgegangen sind und zur Zeit ihre abschließende Ausbildung erhalten. In seiner Ansprache verlangte der Stabschef, daß die politischen Soldaten, die jetzt den Rock der Waffensoldaten trügen, die gläubigsten und auch einsatzbereitesten seien.

Wie die „Taß" aus Kabul berichtet, haben die Engländer gegen die Eingeborenen in Waziristan eine militärische Strafexpedition unternommen. Es sollen Aktionen gegen die Stämme der Achmedsas und ein Angriff auf Bannu durchgeführt werden. Die Stämme selbst sollen hartnäckigen Widerstand leisten.

Die Moskauer Presse schenkt der Entwicklung der Lage in Indien starke Aufmerksamkeit. Die Blätter geben am Montag eine Erklärung Gandhis wieder, wonach der indische Kongreß nicht eher nachlassen werde, bis Indien frei sei. Indien wolle England auch keine moralische Unterstützung in diesem Kriege zukommen lassen.

Das „Regime Fascista" nimmt in einem Artikel in scharfer Form gegen die Methoden der englischen Blockade Stellung. Die Kontrolle der Kohlenschiffe von Deutschland über Holland nach Italien sei ein Akt der Unverschämtheit und der Gewalt. Nun sei es sonnenklar, daß England den Neutralen seine Politik aufzwingen möchte. England erreiche damit nur, sich die Sympathien der Italiener endgültig zu verderben.

Das Handelsministerium in Washington warnt Kapitäne amerikanischer Schiffe vor freiwilligem Anlaufen von Kontrollhäfen der Westmächte. Den neuen Instruktionen zufolge müssen Kapitäne, welche Kontrollhäfen aufsuchen, den Beweis erbringen, daß sie militärisch oder durch Havarie oder Unwetter dazu gezwungen wurden.

Nach dem finnischen Heeresbericht dauert der russische Druck im westlichen Teil der Karelischen Landenge an. Die finnischen Truppen haben sich stellenweise planmäßig in ihre neuen Stellungen zurückgezogen. Von den anderen Fronten wird Kampftätigkeit gemeldet. Der Moskauer Heeresbericht teilt die Umzingelung von Wiborg durch die sowjetrussischen Streitkräfte sowie die Eroberung der Insel Tuppuanvaari mit.

Die römische Zeitung „Tevere" meldet, daß die entschlossenen Worte Gandhis in London einen starken Eindruck hinterlassen hätten. Nach Meldungen desselben Blattes verschärft sich die Lage in der englischen Textilindustrie immer mehr. Wie „Sunday Times" berichtet, seien die 150 000 Arbeiter der 70 Textilfabriken Bombays zum Generalstreik entschlossen.

Der japanische Vizeaußenminister Tani hatte mit dem englischen Botschafter in Tokio eine neue Unterredung. Wie „Domei" hierzu meldet, habe Tani nachdrücklich die Auslieferung der übrigen zwölf Deutschen von der „Asama Maru" gefordert.

„Giornale d'Italia" kommt in einer Ueberprüfung der neuesten französischen Maßnahmen zu dem Schluß, daß die Rationierung des Brotes in Frankreich auf einen großen Mangel an Getreide schließen lasse, das sonst immer überreichlich vorhanden gewesen wäre. Die Plutokraten müßten jetzt selbst zu den Maßnahmen greifen, die sie bei Beginn des Krieges noch ironisiert hätten, um eine Katastrophe zu verhindern.

Nach Säuberung des italienischen Rechtsanwaltstandes von Juden werden in Zukunft keine Rechtsanwälte mehr in das Berufsregister eingetragen werden, die nicht Mitglieder der faschistischen Partei sind.

Ein ernster Rat an die Neutralen

Großadmiral Raeder behandelte dann die Gefahren, die neutralen Handelsschiffen drohen, wenn sie sich kriegsmäßig verhalten und damit Anlaß zu Verwechslung mit feindlichen Schiffen geben. Hierzu gehöre auch das Fahren im Konvoi, das als nichts anderes anzusehen sei, als ein Ersatz für die Bewaffnung von Handelsschiffen. Die einzelnen Schiffe wehrten sich zwar nicht selbst, sie übertrügen jedoch den bewaffneten Widerstand gegen die prisenrechtliche Untersuchung auf die geleitenden Kriegsschiffe und erwarteten vom geleitenden Kriegsschiff die Vernichtung des Angreifers. Der deutsche Standpunkt lasse sich ganz knapp auf die Formel bringen: Wer Waffenhilfe in Anspruch nimmt, muß Waffeneinsatz gewärtigen.

Der Großadmiral erörterte dann die Kriegsgefahren, die den neutralen Handelsschiffen in den Küstengewässern einer kriegführenden Macht drohen. Im Küstenvorfeld eines kriegführenden Landes sei naturgemäß damit zu rechnen, daß von beiden Seiten mit Einsatz aller neuzeitlichen Kampfmittel gekämpft werde. Dies gelte besonders für die Seegebiete von der englischen Küste, zumal die britische Admiralität die neutralen Handelsschiffe zum Befahren minenverseuchter Gebiete zwinge und durch den Mißbrauch neutraler Flaggen sowie durch die Verwendung von Handelsschiffen zu Kriegszwecken die Unterscheidung von feindlichen und neutralen Handelsschiffen nahezu unmöglich mache.

(Fortsetzung nächste Seite)

Bomben auf einen Achttausender

Amsterdam, 4. März. Amtlich wird in London mitgeteilt, daß der bewaffnete Dampfer „Domaloa" (8 441 Bruttoregistertonnen) der British India Steamship am 2. März im Kanal von drei Bomben eines deutschen Flugzeuges getroffen worden ist. Auf dem Mittelschiff brach Feuer aus. Von 48 Engländern werden 20 und von 253 Indern 88 vermißt. Man befürchtet, daß sie ums Leben kamen.

Britisches Schiff an Englands Westküste gesunken.

Amsterdam, 4. März. Das britische Schiff „Cato" (710 Bruttoregistertonnen) ist am Sonntag an der gebracht worden. Ueber das Schicksal von elf Mann der Besatzung ist noch nichts bekannt.

Besatzung eines schwedischen Dampfers gerettet.

Brüssel, 4. März. Nach einer Meldung des „Vingtième Siècle" ist der belgische Fischdampfer „Jahn Dewaele" nach Ostende zurückgekehrt, der 29 Mann des untergegangenen schwedischen Dampfers „Dalaro" (3 927 Bruttoregistertonnen) gerettet habe. Am 13. Februar habe das belgische Schiff 130 Meilen nordöstlich der Insel Torry zwei Rettungsboote des schwedischen Schiffes bemerkt und die Insassen aufgenommen.

Schwedisches Motorschiff gesunken.

Amsterdam, 4. März. Wie Reuter meldet, sind 27 Mann der Besatzung des schwedischen Motorschiffes „Lagaholm" (2 818 Bruttoregistertonnen) an der schottischen Küste an Land gebracht worden, nachdem das Schiff in der Nordsee gesunken war.

Die „fliegenden Löwen" unter sich

Amsterdam, 4. März. Die fortwährenden und erfolgreichen Einflüge der deutschen Luftwaffe über England haben offenbar dazu geführt, daß die Engländer in jedem Flugzeug am britischen Himmel ein deutsches vermuten. So hatte der ohnehin schon stark gerügte „fliegende Löwe" das Pech, von der eigenen Waffe beschossen zu werden. Wie Reuter meldet, sieht sich Herr Kingsley Wood gezwungen, den versehentlichen Abschuß eines britischen Flugzeuges bei Gravesend bekanntzugeben. Der englische Luftfahrtminister hat allerdings einen Trost für sich: die Welt wird ihm diese Heldentat seiner Waffe wenigstens glauben, im Gegensatz zu seinen früheren Schauerberichten.

Der italienische Protest in London

Scharfer Einspruch gegen die völkerrechtswidrigen englischen Blockademaßnahmen

Rom, 4. März. „Agencia Stefani" veröffentlicht den Wortlaut der von der italienischen an die englische Regierung übermittelten Protestnote:

„Die faschistische Regierung bezieht sich auf die Mitteilung der britischen Regierung, wonach jedes Schiff, das mit einer Ladung Kohlen deutschen Ursprungs nach dem 1. März den Hafen, an dem es diese Kohlen an Bord genommen hat, verläßt, Kontrollmaßnahmen unterliegt.

Angesichts dieser Maßnahme, die die italienischen Interessen schwer schädigt, erneuert die faschistische Regierung in der entschiedensten Form die Proteste und die Vorbehalte, die sie bereits hinsichtlich der Prinzipien äußerte, die die Maßnahmen der englischen Regierung bezüglich des Wirtschaftskrieges bestimmen und die Art und Weise ihrer Anwendung gegenüber den nichtkriegführenden Staaten.

Die auf diesem Gebiet von der englischen Regierung getroffenen Maßnahmen erscheinen und stehen im Widerspruch sowohl mit dem Buchstaben wie mit dem Geist des Völkerrechts, das die Rechte der Kriegführenden in klar umrissenen Linien festlegt, um die Interessen dritter Staaten und die Freiheit ihres legitimen Handels zu schützen.

Im Hinblick auf die in Kraft befindlichen internationalen Normen ist die heute geübte Praxis offenbar rechtswidrig. Denn diese Praxis führt dazu, den ganzen Seehandel der nichtkriegführenden Staaten einer oft beleidigenden Kontrolle zu unterwerfen, indem man von ihnen eine beschwerliche und übertriebene Dokumentierung verlangt, die nicht mit dem normalen Geschäftsgeheimnis des Handels vereinbar ist und das Abweichen der Schiffe von ihrem Kurs mit oft auf Tage und Wochen ausgedehntem Aufenthalt in den Kontrollhäfen zur Norm erhebt, und so der Schiffahrt, der Regelmäßigkeit der Schiffahrtslinien und der Entwickelung des Handels schweren Schaden zufügt mit dem Ergebnis, die Einfuhr der nichtkriegführenden Staaten zu behindern, zu beschränken und oft lahm zu legen, was unmittelbare und sofortige Rückwirkungen auf die Industrie und die Beschäftigung der Arbeiter hat. Die zur Anwendung kommenden Konterbandemaßnahmen machen praktisch keinen Unterschied zwischen unbedingtem und bedingtem BannGut, was mit dem internationalen Recht, das auf diesen Unterschied die Möglichkeit einer Sicherung des normalen, den Lebensnotwendigkeiten der Zivilbevölkerung entsprechenden Güteraustausches gründet, in Widerspruch steht.

Die Beschlagnahme der Postsäcke auf hoher See und die Art und Weise, in der die Kontrolle auf die in diesen enthaltenen Briefsendungen — auch wenn diese von Italienern an Italiener gerichtet sind — ausgeübt wird, stellt eine flagrante Verletzung des Postgeheimnisses dar, das die XI. Haager Konvention von 1907 ausdrücklich hat garantieren wollen.

Gänzlich unvereinbar mit den grundlegenden Prinzipien des internationalen Rechtes und insbesondere mit der Pariser Erklärung vom 6. April 1856 ist aber vor allem die Maßnahme vom 28. November 1939, mit der die deutschen Exporte nach neutralen Ländern getroffen werden.

Welches auch immer die Gründe sein mögen, denen zufolge man geglaubt hat, eine solche Maßnahme ergreifen zu sollen, so können sie in keiner Weise die Beeinträchtigung der Rechte nichtkriegführender Mächte rechtfertigen. Die oben erwähnte Maßnahme ist hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Auswirkungen außerordentlich schwerwiegend, da ihre Durchführung den Mechanismus ausschaltet und die Produktionsmöglichkeiten der nichtkriegführenden Staaten beschränkt.

Die faschistische Regierung hebt ausdrücklich hervor, wie unrechtmäßig und schwerwiegend der von der englischen Regierung gefaßte Entschluß ist, die aus Deutschland auf dem Seewege nach Italien gelangenden Kohlenschiffe einer Kontrolle zu unterziehen um so mehr als die britische Regierung weiß, daß die Kohlen für das Leben des italienischen Volkes eine unbedingte Notwendigkeit darstellen. Unter diesen Umständen ist die getroffene Maßnahme derart, die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Italien und Großbritannien — wie sie in dem Abkommen vom 16. April 1938 vereinbart wurden — zu stören und zu beeinträchtigen.

Die faschistische Regierung will, während sie ihren formellen Protest erneuert, schon jetzt die Grundzüge und die tatsächlichen Elemente der Lage im Hinblick auf die Verantwortungen, die sich von ihrer weiteren Entwicklung ergeben, präzisieren.

Wie sie sich durchschlugen

Beide Flieger mit E. K. I und II ausgezeichnet

Berlin, 4. März. Zu der im heutigen Wehrmachtsbericht gemeldeten heldenhaften Kampfesweise des bei Metz notgelandeten deutschen Aufklärungsflugzeuges wird uns von zuständiger Seite im einzelnen noch folgendes mitgeteilt:

Ein Aufklärungsflugzeug des Musters He 111 führte am 3. März 1940 einen Aufklärungsflug in über 8 000 Meter Höhe über Ostfrankreich aus. Bei Durchführung der Erkundung in Gegend Metz wurde das Flugzeug von drei französischen Morane-Jagdflugzeugen zum Kampf gestellt. Die französischen Jäger griffen in wiederholten Anflügen das deutsche Flugzeug an. Dieses nahm trotz seiner Unterlegenheit den Kampf auf, erwiderte das Feuer mit seinen Maschinengewehren und brachte einem Angreifer mehrere Treffer bei. Im Verlauf des Luftkampfes fehlten nacheinander beide Motoren aus. Der Oelkühler des linken Motors ging in Flammen auf. Instrumentenbrett und Kompaß wurden getroffen. Der Beobachter erhielt einen Steckschuß in den linken Oberschenkel. Zwei weitere Besatzungsmitglieder wurden tödlich getroffen. Sprengwolken von Flak erschienen vor dem Flugzeug. Infolge des Aussetzens der Motoren verlor das Flugzeug erheblich an Höhe und mußte eine Bauchlandung in der französischen Bunkerlinie vornehmen.

Bei der Bergung der toten Kameraden wurden die beiden überlebenden deutschen Flieger sowohl aus der Luft durch einen Jäger wie auch von der Erde her mit Maschinengewehren und Gewehren beschossen. Es gelang trotzdem, auch noch den Brand des Flugzeuges voll zu erfassen. Daraufhin suchten die beiden Flieger schnellstens Deckung und arbeiteten sich im Laufschritt unter weiterem Beschuß aus den umliegenden französischen Bunkern, das Gelände geschickt ausnützend, ins Niemandsland vor. Nachdem die Verfolger von ihnen abgelassen hatten, pirschten sie sich durch die französischen Stellungen hindurch bis an einen Wald heran, wo sie ausruhten und die Verwundung des Bordfunkers näher untersuchten. Nach kurzer Pause setzten sie dann ihren Marsch in beschleunigtem Tempo in Richtung der deutschen Stellungen fort und wurden von einem deutschen Offizierspähtrupp, der den Vorgang der Notlandung beobachtet hatte und in treuer Waffenbrüderschaft zur Hilfeleistung vorgestoßen war, weit vor dem Westwall aufgenommen.

Der verwundete Beobachter befindet sich ohne Lebensgefahr wohlbetreut im Lazarett. Der Flugzeugführer ist bereits wieder Dienst bei seiner Staffel.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat beide Ueberlebenden für ihr unerschrockenes Handeln mit dem E. K. II. und I. Klasse ausgezeichnet.

An den Falschen geraten

Italien hat in London eine energische Note überreichen lassen und die faschistische Presse hat diesem Schritt vorbereitend eine Resonanz gegeben, die seine Bedeutung charakterisiert. Dieser Protest bei der englischen Regierung ist eine der grundsätzlichsten Aeußerungen neutraler Großmächte gegen die völkerrechtswidrigen Methoden der englischen Seekriegsführung. Als die Feindmächte außer der Zufuhrblockade auch die Ausfuhrblockade gegen Deutschland verhängten, wiederholten sie damit eine Maßnahme, die sie bereits im Weltkriege in klarem Gegensatz zu dem Völkerrechtsgrundsatz „Neutrale Flagge schützt neutrales Gut" durchgeführt hatten. Damals wie heute hat der Einwand, daß man damit in erster Linie die neutralen Transithäfen und die neutralen Empfänger dieser Waren schädigte, in London nur taube Ohren gefunden. Man muß sich die Bedeutung des Transitverkehrs durch die kleinen neutralen Länder vergegenwärtigen, um ermessen zu können, in welchem Umfang die Wirtschaft der Neutralen unter der plötzlichen Lahmlegung ganzer Gewerbezweige leidet. So sind im Durchschnitt der letzten Jahre jährlich etwa 10 Millionen Tonnen Steinkohlen allein in Rotterdam verfrachtet worden und Tausende von Arbeitern haben davon gelebt.

Bis zum 1. März hat die englische Regierung die italienischen Schiffe, die aus Rotterdam den für das kohlenarme Italien so wertvollen Rohstoff holten, passieren lassen, offenbar, um im geeigneten Augenblick aus diesem Zustand irgendwelche Vorteile ableiten zu können. Dieser Moment schien gekommen, als eine englische Wirtschaftsdelegation in Italien weilte, um die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern zu prüfen. Den Engländern, die bisher aus Italien in erster Linie Südfrüchte, Speiseöl und Erzeugnisse der Landwirtschaft und des Gartenbaues bezogen hatten, lag daran, in Anbetracht des Krieges stattdessen Maschinen, Metallwaren und Waffen aus Italien zu beziehen, eine Zumutung, die Italien aus naheliegenden Gründen ablehnte. Da England glaubte, mit der Unterbindung der gegenwärtigen Kohlenzufuhr aus Deutschland und mit einer Sperre des eigenen Kohlenexportes nach Italien in einer Art Monopolstellung zu stehen, versuchte es mit der bei seinen Handelsgesprächen üblichen Weise, dieser Forderung erpresserischen Nachdruck zu verleihen. Damit ist man jedoch an den Falschen geraten. In ihren Protesten führt die italienische Presse eine sehr deutliche Sprache und versäumt nicht, auf die Zeit der Sanktionen hinzuweisen, in der England ebenfalls versucht, durch wirtschaftliche Druckmittel Italiens außenpolitische Aktion zu beeinflussen. Diese Sprache mußte in London schon deshalb verstanden werden, weil gleichzeitig Meldungen über italienische Kohlenkäufe in den Vereinigten Staaten den trügerischen Charakter des britischen Kohlenmonopols bekundeten.

Italiens Note greift über den eigentlichen Anlaß des Protestes hinaus und wendet sich auch gegen die übrigen

Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe

Zwei notgelandete deutsche Flieger schlugen sich durch die französischen Linien durch.

Berlin, 4. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Saar und Pfälzer Wald wurden durch einen Spähtrupp sieben, an einer anderen Stelle zwei französische Gefangene eingebracht.

Die deutsche Luftwaffe setzte in der Nacht vom 2. zum 3. 3. ihre Erkundungstätigkeit an der englischen Ostküste und über Ostfrankreich fort. Einzelne Feindflugzeuge flogen in großer Höhe von der Deutschen Bucht her nach Nordwestdeutschland ein. Dabei überflog ein englisches Flugzeug die deutsch-dänische Grenze.

Deutsche Jagdflugzeuge stießen bei Grenzüberwachung in Gegend Diedenhofen auf französische Jagdflugzeuge. Es kam zu einem Luftkampf zwischen vier Messerschmitt-Flugzeugen und 12 Moran-Flugzeugen. Nachdem ein französisches Flugzeug abgeschossen war, entzogen sich die Franzosen trotz ihrer dreifachen Ueberlegenheit dem weiteren Kampf.

Ein deutsches Heinkel-Aufklärungsflugzeug mußte, nach einem Luftkampf mit drei französischen Jägern in der Gegend von Metz, in dessen Verlauf beide Motoren aussetzten, mitten in der französischen Festungslinie notlanden. Die Besatzung verbrannte ihr Flugzeug. Zwei Mann, von denen einer einen schweren Oberschenkelschuß erhalten hatte, schlugen sich durch die französischen Linien bis in die deutsche Stellung durch.

36 000 BRT. versenkt

Stolze Erfolgsmeldung eines U-Bootes.

Berlin, 4. März. Ein U-Boot meldet nach Rückkehr von Fernfahrt Versenkung von 36 000 Bruttoregistertonnen.

Spielarten britischen Terrors, unter dem nicht nur Italien, sondern auch die neutralen Staaten diesseits und jenseits des Atlantik zu leiden haben. Da wird besonders die Postzensur erwähnt, die dem Foreign Office bereits den Protest der Vereinigten Staaten eingebracht hat, ohne daß sich jedoch die britischen Methoden auch nur um ein Haar geändert hätten.

Wenn London sich jetzt Mühe gibt, die italienische Note auf die leichte Schulter zu nehmen und bei den erpresserischen Forderungen bleibt, so kann man das nur mit jenem unvorstellbaren Dünkel erklären, mit dem England seine Situation und seine Möglichkeiten beurteilt. London hat aus der Vergangenheit selten etwas gelernt. Man sollte denken, daß England die Erfahrungen des Sanktionsfeldzuges noch nicht vergessen hätte. Heute sitzen die gleichen Männer wieder im Kabinett, die damals erklärten, am Tanasee würden die Italiener auf britische Bajonette stoßen und die nachher nicht mehr tun konnten, als dem abgedankten Negus glanzvolle Empfänge in England zu bereiten. Vielleicht erinnert auch der Hinweis an das Osterabkommen von 1938, das einmal eine Zeit ernster Spannungen im Mittelmeer und den Rundfunkkrieg im arabischen Raum beendet hat, England an die wahre Lage in dem „mare nostrum" des faschistischen Reiches. Dieser Vertrag, der eine Veränderung des Status quo im Mittelmeer von vorherigen Besprechungen abhängig machte, ist ohnehin durch den Türkenpakt nicht minder belastet als durch das Auftauchen der englischen Dominientruppen an den Küsten des Ostmittelmeeres. Es wird an England sein, zu antworten und diese Antwort wird nicht nur den Adressaten, sondern alle die Völker interessieren, die abseits vom Kriege am meisten unter Englands Uebergriffen zu leiden haben.

rd.

Die Erklärung des Großadmirals

(Fortsetzung von Seite 1)

Bei der Erörterung der Möglichkeit häufiger Meinungsverschiedenheiten ging der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine auf das Verbot des amerikanischen Präsidenten Roosevelt für die amerikanische Schiffahrt ein, die gefährlichen Zonen um England zu befahren. Er führte hierbei folgendes aus: „Das Verbot ist der beste Beweis gegen das von England geübte Verfahren, das die Neutralen zum Befahren dieser Gebiete zwingt, ohne in der Lage zu sein, ihre Sicherheit zu gewährleisten. Deutschland kann allen Neutralen nur raten, die Politik Ihres Präsidenten nachzuahmen."

Frage: „Also gibt es nach Lage der Dinge überhaupt keinen Schutz für die neutrale Schiffahrt in den kriegsgefährdeten Zonen?"

Antwort: „Solange England seine Methoden beibehält, wohl nicht. Denn wie gesagt, die Schuld an diesem Tatbestand trägt ausschließlich die britische Regierung. Sie weiß es übrigens selbst, und es läßt sich gewiß kein besserer Kronzeuge dafür anführen, als der heutige Erste Lord der britischen Admiralität, Sir Winston Churchill, der in seinem Buch, ‚Die Weltkrisis 1914/18' sich folgendermaßen äußert: ‚Nehmen wir an, die Ereignisse hätten sich auf dem Lande statt auf dem Wasser zugetragen, nehmen wir an, eine größere Anzahl von Amerikanern oder anderen Neutralen hätten den unter Geschützfeuer stehenden deutschen Truppen Proviant und Munition zugeschoben, nehmen wir an, daß die Transportkolonnen bestimmte Straßen passieren mußten: wer hätte einen Augenblick gezögert, sie im Trommelfeuer zu vernichten und von der Erdoberfläche zu tilgen? Wer hat je gezögert, Städte und Dörfer zu beschießen, nur weil hilflose und harmlose Nichtkämpfer sich dort aufhielten? Kamen sie in die Reichweite der Geschütze, so mußten sie sich der Gefahr aussetzen, erschossen zu werden; und warum sollte das gleiche nicht auch für Torpedos gelten? Warum sollte es gesetzmäßig sein, einen Neutralen oder Nichtkämpfer am Lande mit Feuerwaffen umzubringen, wenn er sich in den Weg stellte, und eine abscheuliche Grausamkeit, dieselbe Person auf dem Meer durch Torpedos zu töten? Wo bliebe die Logik, wenn man einen Unterschied zwischen diesen beiden Verfahren machen wollte?' Ich glaube nicht, daß es eine bessere und eindrucksvollere Unterstreichung der deutschen Auffassung gibt als diese Worte Mister Churchills."

Frage: „Für die Neutralen, Herr Großadmiral, erschließen sich damit keine erfreulichen Perspektiven, denn ich entnehme Ihren Worten, daß sie in den Seegebieten um England herum mit einer für sie sehr harten Seekriegsführung rechnen müssen. Auch für die USA. ist diese Frage ernst, gerade weil Präsident Roosevelt durch die Bezeichnung gefährdeter Zonen, welche die amerikanische Schiffahrt nicht berühren darf, jede Konfliktsmöglichkeit auszuschließen versucht hat. Besteht aber nicht die Gefahr, daß außerhalb der unmittelbaren Kriegszone die amerikanische Handelsschiffahrt gefährdet sein könnte?"

Großadmiral Raeder erteilte abschließend folgende Antwort: „In bewußter Unterstützung der Absichten der Vereinigten Staaten, die Deutschland respektiert, wird die deutsche Kriegsmarine nach Möglichkeit anstreben, Schiffe der USA. grundsätzlich zu schonen, wo es auch immer sei. Ich hoffe, daß diese eindeutige Stellungnahme von unserer Seite so verstanden wird, wie sie gemeint ist: als vorbehaltlos und aufrichtig."

Zwei Flieger schlagen sich durch

Zwischen französischen Bunkern notgelandet

(PK.) . . . . . , 4. März. Wir sind in Forbach. Durch die aufgebrochenen Mauern eines halb zerschossenen Hauses blicken wir zum Feind. Ein sonnenklarer Nachmittag. Weit schaut man ins Feindesland. Hier und dort haut die Artillerie ein. Hoch oben in der Luft fliegen Jäger und eine große Aufklärermaschine.

Gerade will mir ein Infanterieleutnant einen markanten französischen Befestigungspunkt zeigen, als wir plötzlich vor uns eine brennende Maschine im Gleitflug vor uns niedergehen sehen. Eine deutsche Maschine? Ein Aufklärer? Zwischen den französischen Bunkern muß sie notgelandet sein. Etwa vier bis fünf Kilometer vor uns. Ist die Besatzung tot, verwundet, gerät sie in Gefangenschaft? — das sind die Fragen, die wir uns plötzlich stellen. Mit Bestimmtheit will mein Nebenmann das Flugzeug als deutsche Maschine erkannt haben. — Jetzt schlagen Stichflammen auf! Entweder beim Aufschlag explodiert oder von der Besatzung in Brand gesteckt . . . Fliegerkameraden, die in Gefahr sind! — Wir warten. Ein Vorstoß bis zur Aufschlagstelle kann nicht unternommen werden.

Zwei Stunden sind bereits vorbei. Das Schicksal der Besatzung scheint besiegelt zu sein. Da! Dort! Zwei Gestalten kommen angewetzt. — Sie verschwinden jetzt im Hohlweg, drücken sich an der Waldecke vorbei, laufen in Richtung auf Forbach.

Freund oder Feind? Jetzt tauchen sie wieder auf. Ein Blick durch das Fernglas. Zwei Flieger in ihrer Kombination. Aus der vorhin brennend notgelandeten Maschine?

Sie müssen zur Besatzung gehören! Haben sie sich durchgeschlagen? Wir pirschen uns entgegen. Nach fünf Minuten stehen wir einander gegenüber. Wirklich, sie sind es: Flugzeugführer und Beobachter des deutschen Aufklärers. Der Beobachter ist verwundet, hat einen Steckschuß im Oberschenkel, aber trotzdem hat er den Lauf auf Leben und Tod durchgehalten. Nun kann er nicht mehr. Auf ein Brett legen wir ihn, heben ihn über die Hindernisse, tragen ihn ins nächste Haus.

Stoßweise erzählt der Flugzeugführer, ein Unteroffizier, von diesem dramatischen Flug:

„Auftrag: Aufklärung über einem bestimmten Gebiet. Fast alle Objekte waren bereits abgeflogen, photographiert, als in der Gegend von Metz in etwa 8 000 Meter Höhe drei französische Jäger — ‚Morane' — ankamen. Wir wehren uns mit allen MGs. Beim dritten Anflug haben sie anscheinend den Bordmonteur und den Funker erledigt. Ich rufe mehrmals nach hinten durch, aber niemand meldet sich mehr. Auch den linken Motor hat es dabei erwischt. Immer noch hängen die Jäger dran, Links- und Rechtskurven, Drücken — der Gegner muß abgeschüttelt werden. Nur der Beobachter kann noch nach vorn schießen. Nach hinten sind wir ungeschützt. Ein blödes Gefühl! Ueberall prasselt's in die Maschine rein. Ein MG faßt ins Instrumentenbrett, knallt mir irgendeinen Teil ins Gesicht. Nun scheint's den Kameraden neben mir gepackt zu haben. Eine schmerzhafte Bewegung, er ist getroffen. ‚Durchhalten', schreie ich ihm zu.

3 000 Meter Höhe verloren. Auch der rechte Motor tut es nicht mehr, qualmt. Schaffen wir's, im Gleitflug bis zu den deutschen Linien? Vielleicht! Tiefer geht's. Ich muß landen. Das Fahrwerk muß drinbleiben, es müßte mit der Hand herausgekurbelt werden. Der Beobachter verwundet — das schaffe ich allein nicht. Also Bauchlandung; mitten hinein in die französischen Bunker. Noch immer hängt ein Jäger hinter uns.

Wir sind unten. — Wie, das weiß ich selber nicht mehr. Heraus aus der Kiste. Fffst! Noch schießt der französische Jäger auf uns. Nach rückwärts schaue ich zu den beiden Kameraden. Leblos hängen sie. Sie sind tot. Maschine und Hilfsmaterial vernichten. Zwei Brandbomben, und das Flugzeug brennt. Nun heißt es türmen. Von überall her erhalten wir schon Beschuß. Mit MGs und Gewehren kommen die Franzosen aus ihren Bunkern, schießen wie verrückt. In Kombination und Fellstiefeln geht's los. Laufen, laufen, hinwerfen — 150 Meter hinter uns sind die Verfolger. Sprung auf, marsch marsch! Mit zusammengebissenen Zähnen hält der verwundete Kamerad aus. Ich ziehe ihn mit. Hinter einem Gebüsch Kriegsrat. Wie laufen wir? Aus dem Flugzeug heraus haben wir bereits Saarbrücken gesehen, dort muß also Forbach liegen. Weiter! Links und rechts hauen die MG-Schüsse in den Dreck, peitschen uns die Gewehrkugeln um die Ohren. An Feldstellungen geht's vorbei. Der Franzose scheint hier ausgezogen zu sein. Tolles Schwein haben wir anscheinend doch. An der nächsten Waldecke untersuche ich das verwundete Bein des Kameraden. Ein Ausschuß ist nicht vorhanden. — Blutet wenig. — Ein Steckschuß. — Vielleicht nur ein Querschläger im Fleisch.

Im Zickzack geht's um eine Waldspitze, immer gewärtig, auf Franzmänner zu stoßen. Die Pistole in der Hand . . . Und dann kamen wir durch. Genau auf Forbach zu, stießen auf euch!"

Aus einem Schuppen beschaffen wir einen Karren, um den Beobachter weitertransportieren zu können. Mehrere Kilometer wird er zurückgefahren, bis sich hinten ein LKW. findet, der nach Saarbrücken fährt. Erst als der verwundete Kamerad glücklich auf einem Verbandsplatz untergebracht ist, kann nun der Flugzeugführer daran denken, sich an die Strippe zu hängen und seiner Staffel Bericht zu erstatten.

Daladiers größter Irrtum

Lyon revoltiert gegen die Notverordnungen

fb. **Genf**, 4. März. Die neuen drakonischen Einschränkungsmaßnahmen in Frankreich, deren Verkündung auf die Bevölkerung zunächst geradezu lähmend wirkte, haben jetzt die ersten Proteste ausgelöst. So berichtet der „Petit Dauphinois" über eine Sitzung des Stadtrates von Lyon, auf der ein Stadtrat erklärte, der furchtbare Mangel an Lebensmitteln sei auf die Spekulationen zurückzuführen und die Spekulationen seien nur deswegen so weit verbreitet, weil zu wenig Waren vorhanden seien. Das Ei des Kolumbus sei, daß alles wieder in Ueberfluß beschafft werden müßte, dann gebe es keinen Mangel und demzufolge auch keine Spekulanten.

Diese spießbürgerliche Schlauheit leuchtete den Lyoner Stadtvätern vollkommen ein, und so begannen sie auf das von der Regierung beschlossene Kartensystem und die ganze Rationierung mächtig zu wettern. Die neuen Regierungsmaßnahmen wurden als größter Irrtum bezeichnet. Auch der Bürgermeister, nämlich Kammerpräsident Herriot, schloß sich diesem Protest an, und so wurden sich die Stadtväter darüber einig, daß in Lyon wieder ein Ueberfluß wie im Frieden einziehen werde. Lyon soll also eine Oase im hungernden Frankreich werden. Bei dieser Frage zeigte sich, daß die alten Herren in Lyon nicht ganz auf dem laufenden sind. Sie erinnerten nämlich an den Weltkrieg, in dem man in Lyon auch keinen Mangel gelitten habe. Die Stadtväter von Lyon haben offenbar noch nicht gemerkt, daß die Lage der Westmächte im Vergleich zum Weltkriege heute eine ganz andere ist. Bei den weiteren Ueberlegungen ergab sich denn auch keine Lösung, und so wurde nach gutem demokratischem Brauch eine Kommission beauftragt, die die Frage zu studieren haben wird, wie der gewohnte Ueberfluß wieder herbeigezaubert werden kann. Die Kommission ist also bis Kriegsende ausreichend mit Studienstoff beschäftigt.

Der zweite Messetag

Die Nachfrage übertraf die Erwartungen.

Leipzig, 4. März. Der lebhafte Besuch, der am Sonntag festzustellen war, hielt auch am Montag, dem zweiten Messetag, an. In fast allen Wirtschaftszweigen überstieg, wie das Leipziger Messeamt berichtet, die Nachfrage die Erwartung. Auch das Ausland trat befriedigend in das Geschäft ein.

Auch auf der Reichsmöbelmesse herrschte sehr reger Betrieb. Die Schweiz erteilte Probebestellungen. Die Hersteller von Lederwaren und Reiseartikeln berichten über ein gutes Messegeschäft. Austauschstoffe finden reges Interesse. Die Messe in Eisen- und Stahlwaren war zeitweise überfüllt.

In Spielwaren überstieg die Nachfrage ebenfalls die Erwartungen. Große Aufträge in modischem Schuhwerk erteilten Belgien, Holland, Jugoslawien, Ungarn und Rumänien.

„Athenia"-Opfer verklagen England

Neuyork, 4. März. **Der bekannte amerikanische Völkerrechtler und Anwalt Nugent beabsichtigt demnächst für 120 Amerikaner, die im Zusammenhang mit der „Athenia"-Katastrophe zu Schaden gekommen sind und die er vertritt, vor einem Neuyorker Bundesgericht den Schadenersatzprozeß gegen die britische Reederei Donaldsen Anchor Line als Besitzerin bzw. gegen die Cunard Lines als Charterfirma der „Athenia" anzustrengen. Die erfolgreiche Durchkämpfung der Schadenersatzansprüche hängt natürlich von der Bereitwilligkeit des Bundesgerichtes ab, die englische Verantwortung für den Untergang der „Athenia" als gegeben vorauszusetzen.**

In einer Presseerklärung Nugents, die in Neuyork aus durchsichtigen Gründen bisher noch nicht erschienen ist, bezichtigt der Anwalt die britische Regierung mangnleder Zusammenarbeit bei Aufklärung der Schuldfrage. Sowohl der britische Botschafter in Washington, Lord Lothian, als auch die Londoner Regierung hätten nämlich wiederholt konkrete Fragen zur „Athenia"-Katastrophe einfach ignoriert oder unbefriedigend beantwortet. Obwohl viele Ueberlebende der „Athenia" mit England und Frankreich sympathisierten, so sagte Nugent, habe das Verhalten Englands den anfänglichen Verdacht, daß Churchills Behauptungen über die Umstände, die zur Katastrophe der „Athenia" geführt hätten, reine Fabrikation seien, zur Gewißheit verstärkt. Die Schadenersatzansprüche betragen etwa 700 000 Dollar.

NSV.-Beauftragter von Polen ermordet

Auch seine Ehefrau ein Opfer der Mordbanditen.

Berlin, 4. März. **Am 23. Februar 1940 wurde der NSV.-Beauftragte von Zeran (Generalgouvernement Polen), Reinhold Marielke, in seiner Wohnung von polnischen Banditen überfallen. Die bisher unbekannten Täter bearbeiteten ihr wehrloses Opfer und seine Ehefrau derart mit Messern, daß die Ehefrau Marielke sofort starb, während Marielke selbst nach Verlauf von drei Tagen in einem Warschauer Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.**

Den Ermordeten wurde in Warschau ein ehrenvolles Begräbnis zuteil, an dem die Vertreter der Bewegung, der Behörden des Generalgouvernements, der Wehrmacht und der Polizei sowie der Volksdeutschen teilnahmen. Am Grabe stand auch der einzige, 13 Jahre alte Sohn des hingemordeten Ehepaares, der nur dadurch dem Schicksal seiner Eltern entging, daß er als Schüler einer deutschen Schule in Warschau wohnte. Marielke, der sich als Volksdeutscher sofort dem Aufbauwerk des Führers zur Verfügung gestellt hatte und neben dem Amt des NSV.-Beauftragten auch das des Bürgermeisters von Lipinowo ausübte, erfreute sich auch der größten Achtung bei den polnischen Bewohnern seines Heimatortes. Bezeichnend dafür ist die Tatsache, daß auch die polnische Polizei mit einer Abordnung und einem großen Kranz an dem Begräbnis teilnahm.

In Zeran und Umgebung sind umfangreiche Verhaftungen von verdächtigen polnischen und jüdischen Elementen vorgenommen worden, so daß diese gemeine Mordtat, die eine bezeichnende Fortsetzung zu dem Martyrium von 58 000 Volksdeutschen ist, bald ihre Sühne finden wird.

Neuer Chef des Distrikts Lublin

Oberbürgermeister Zörner berufen.

Krakau, 4. März. Generalgouverneur Dr. Frank hat den bisherigen Stadthauptmann von Krakau, Oberbürgermeister Zörner, zum Chef des Distrikts Lublin berufen. Oberbürgermeister Zörner, der vor seiner Tätigkeit im Generalgouvernement als Stellvertreter Professor Speers und Präsident der Durchführungsstelle zur Neugestaltung der Reichshauptstadt in Berlin arbeitete, hat seit Dezember vorigen Jahres die Stadtverwaltung in Krakau geleitet. Der seitherige Distriktschef von Lublin, Gouverneur Schmidt, mußte auf dringende Anforderung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley wieder sein bisheriges Amt als Reichsschulungsleiter übernehmen.

Englische Neutralitätsverletzung bestätigt.

hw. **Kopenhagen**, 4. März. Der Bericht des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht verzeichnete bekanntlich, daß ein englischer Flieger die deutsch-dänische Grenze überflogen hat. Das dänische Nachrichtenbüro Ritzau bestätigt diesen Tatbestand, indem es mitteilt, auf Anfrage werde erklärt, daß ein fremdes Flugzeug die dänische Grenze überflogen hat.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner.

Carl-Dunker-Verlag, Berlin

Eigentlich müßten wir glücklich sein!

Roman von Hans Rabl

(1. Fortsetzung)

Vor Schaffertz' streng gehütetem Bücherschrank kniete inzwischen — beleibt, blau bekittelt und ohne alle Ehrfurcht — ein Packer. Bücher und Mappen stapelten sich unter seinen geübten Händen wie von selbst in Kisten. Von Zeit zu Zeit knurrte er wie ein gutmütiger Tiger; denn zwischen seinen Beinen krochen und wimmelten drei Buben. Der Packer wußte, es waren nur drei; doch da ihm fortwährend irgend etwas abhanden kam, hier ein Bücherberg umkrachte, dort ein Kistendeckel klappte, schien es ihm, wenigstens neun müßten es sein. Neun unersättliche Bengel stürzten sich wild auf alle Herrlichkeiten, die sonst vor dem Zugriff ihrer niemals ganz sauberen, beständig klebrigen, öligen oder auch blutigen Pfoten ängstlich bewahrt wurden.

Als es klingelte, schossen zwei von ihnen zur Tür hinaus. Der Jüngste purzelte hinter ihnen drein und kam gerade noch zurecht, um zu sehen, daß Onkel Stefens beide Arme schon besetzt waren.

Stefan Parler hockte mitten in der Diele, versuchte, aus dem überstürzten Gerede der drei klug zu werden und starrte geblendet auf die ausgebreitete Verwüstung. „Marie! Marie!" schrie er mit der übertriebenen, gut sitzenden Stimme eines Schauspielerschülers. „Was ist denn hier los?"

Aus der Küche tauchte Marie auf, mit einem Gesicht, als habe sie Zahnschmerzen. „Wir ziehen, Herr Stefan", sagte sie.

„Was denn — ziehen? Wer? Wohin?"

„Alle. Ins neue Haus. Der Herr hat ein Haus gebaut. Das hat er mir heute früh geflüstert. Die gnädige Frau weiß es überhaupt noch nicht. Der zeigt er's eben. Und wir ziehen inzwischen. Mit dem, was die Packer nicht kaputtschlagen."

Parler stand auf. „Mein Schwager hat ein Haus gebaut —? Und wir ziehen?" Er schüttelte den Kopf. „Jedenfalls", erklärte er endlich gefaßt, „ist das kein Aufenthalt für diese Würmer. Ziehen Sie sie, bitte, an, Marie! Wir gehen aus!"

Aus der Tiefe erscholl Protest.

„Brüllt nicht, ihr Würmer!" tönte Parler. Wir gehen konditorn! Bloß gegenüber, Marie. Wenn die Herrschaften wiederkommen, sagen Sie uns, bitte, Bescheid!" Dann verließ er, die drei Neffen ernsthaft an der Hand nehmend, die Wohnung.

Er war ziemlich verwirrt und ärgerlich. Er hätte seiner Schwester Edith so gern von der Probe erzählt — von der ersten richtiggehenden Theaterprobe, die der angehende Schauspieler mitgemacht hatte, noch dazu in einer Rolle, die wahrhaftig eine Rolle zu nennen war. Und nun — saß er in der Konditorei, hatte auf die Manierlichkeit dreier Rangen zu achten und war nur froh, daß Marie ihm nicht noch den Hund aufgehalst hatte, den er, irgendwo in der Wohnung eingesperrt, hatte heulen hören.

Stefan, sein zweijähriges Patchen, bekleckerte sich mit Schokolade. Werner, das sechsjährige Räudel, verlangte dringlich eine dritte Portion Schlagsahne mit der Versicherung, er könne sie aushalten. Der vierjährige Wolf aß in seiner beschaulichen Art ein Tortenstück nach dem anderen. Alle drei waren bei der Sache mit der gewalttätigen, kompromißlosen Energie ihres Vaters, dem sie auch äußerlich nachzugeraten schienen. Gußeisen! dachte Parler und wunderte sich ein wenig, daß von der Art federnden feinen Stahls, die Edith hatte, gar nichts in ihnen war, soviel er sehen konnte.

Er blickte in den großen Spiegel, der zwischen zwei Marmor vortäuschenden hölzernen Halbsäulen ihm gegenüber in die Wand gelassen war. Auch er hatte nichts von Edith! Er betrachtete sein Gesicht mit der unbefangenen Gewohnheit des Menschen, der es schminkend immer von neuem studiert. Eigentlich kein vorteilhaftes Gesicht für einen Schauspieler: zu ausgeprägt in den Zügen, jetzt schon, um wandlungsfähig zu sein. Bis auf das Haar, das bei ihm aschblond und feiner war, ähnelte er dem Schwager, mit dessen Blut er doch nichts gemein hatte, weit mehr als der Schwester in seiner derben, untersetzten Art. Er hatte ja, zu seinem Kummer, auch nichts von ihrer hellen, schwingenden Stimme; die seine war tief, rauh, allen Bemühungen zum Trotz immer etwas kehlig, wurde in Augenblicken schauspielerischer Erregung sofort heiser, statt metallisch zu leuchten, wie er gern gehabt hätte. Wenn du vierzig sein wirst, dachte Parler mit Galgenhumor, wirst du freilich mehr Gesicht und Charakter haben als alle die hübschen Liebhaber in der Schauspielschule! Aber, Mann, was tust du bis dahin? Romeo — Hamlet — wer lacht da, mit diesem Aeußern?

Werner langweilte sich vor dem leeren Teller.

„Nichts mehr! Genug!" erklärte Parler standhaft. „Soll ich euch was erzählen?"

„Kannst ja", meinte Werner gönnerhaft, „wenn's nichts mehr gibt."

Parler lachte und begann, von zahllosen Zwischenfragen unerschüttert, die Geschichte der Herren Karl und Franz Moor in Jugendfassung zu berichten.

. . . Aufs neue schoß drüben Marie in die Diele.

Diesmal war Edith es gewesen, die den Schrei ausgestoßen hatte. „Wo stecken die Kinder, Marie?" fragte sie hastig, und während sie zwei Trägern auswich, die mit rauhen Griffen einen intarsierten Schrank anpackten, wurde sie um die schmale, gerade Nase etwas blaß.

„Mit Herrn Stefan konditorn, gerade gegenüber. Besser, sie sind aus dem Weg."

Edith nickte nur. Drei verdorbene Mägen! dachte sie flüchtig. Sie kannte den kleinen Bruder dafür, daß er seinen Neffen gegenüber zu jedem Nein unfähig war. Aber besser dies als von irgendeinem stürzenden Möbel beschädigt . . . Sie ging Schaffertz nach, der sich mit dem Oberpacker, von Raum zu Raum schreitend, leise besprach. „Was hast du schon wieder für Geheimnisse, Werner?"

„Aber gar keine, Liebes! Ich sage Herrn Rühle — das ist Herr Rühle, der beste Packer von Großberlin — ich sage Herrn Rühle ja bloß, was nicht mit soll."

Ediths Augen bekamen einen sonderbaren Glanz. „Und was — was soll denn, zum Beispiel, nicht mit, Werner?"

„Die Zigarrenkiste da, gnädige Frau!" sagte Herr Rühle und verwandelte mit einer unnachahmlichen berlinischen Bewegung seiner gewaltigen Pranke ein schmales, bescheidenes Schränkchen in eine üble Bretteranhäufung. „Und dann das Ding dort!" Das Ding war eine Wickelkommode, die freilich etwas ausgedient aussah. „Und — — —"

Weiter kam Herr Rühle nicht. Edith faßte Schaffertz am Aermel und lotste ihn in die augenblicklich menschenleer Diele. „Wir werden also jetzt ganz feine Leute, Werner?"

Und Schaffertz hörte verblüfft, daß sie mit Tränen kämpfte. „Wie meinst du das, mein Liebling?" fragte er sanft.

„Ich dachte bloß. Jetzt werden wir auf Kunst eingerichtet, scheint es, und alle alten Sachen sind plötzlich Trödeltram, und — —" Sie stand dicht bei ihm; aus Furcht, vor den Männern, die ab und zu gingen, zu weinen, sprach sie sehr leise und hastig. „Das geht nicht, Werner! Das leid' ich nicht! Die Wickelkommode wegtun —? Weißt du nicht mehr, wie sauer wir sie damals abgestottert haben, als ich mit Werner ging? Gerade zur rechten Zeit war sie bezahlt. Und die soll weg?"

Er blickte halb verlegen beiseite, strich ihr begütigend über die Schulter, die sie ihm entzog.

„Und vielleicht auch das alte Reißbrett?" Sie sah, daß sie recht riet. „Das ist das, auf dem du die Pläne zu deinem ersten selbständigen Bau gemacht hast. Vergessen? Alles vergessen? Ich aber nicht! Und ich geb's auch nicht zu. Das muß mit!"

„Alles?" fragte er.

„Ja — alles!" antwortete sie und lief an ihm vorüber, um Herrn Rühle den neuen Stand der Angelegenheit klarzumachen.

Und während sie mit Herrn Rühles Verachtung rang — Herr Rühle verheiratete demnächst seine Tochter und fand verschiedenes noch recht brauchbar, doch schwieg er freilich davon —, fand sie selbst es sonderbar, daß nur solche Sachen ihr am Herzen lagen, die aus der ersten schweren Zeit ihrer Ehe stammten, aus den Jahren, in denen manchmal die Bezahlung der Milchrechnung ein Problem gewesen war. Warum, fragte sie sich unklar, hing sie eigentlich so viel weniger an den doch viel schöneren und wertvolleren Dingen, die in den letzten fetten Jahren ihren Einzug gehalten hatten?

. . . Schaffertz hatte sich inzwischen davongemacht und saß nun in der Konditorei seinem Schwager gegenüber.

Eine Weile hörte er stumm dem begeisterten Bericht des jungen Menschen zu, der zum erstenmal richtig Theater spielen durfte, statt nur in der Schule zu üben. Dann unterbrach er ihn. „Hör zu, mein Junge! Ich muß dir was sagen. Es ist mir selbst sehr unangenehm — aber du wirst mich verstehen. Du kennst mich ja so weit, um zu wissen, daß du mir immer ein lieber Hausgenosse gewesen bist, nicht wahr?"

Parler nickte. Er hatte den Schwager gern und meinte auch, ihm angenehm zu sein. „Gewesen —?" wiederholte er mit leichter Dehnung.

„Na ja. Wir ziehen nach Wannsee. Das ist doch für dich eine unmögliche Gegend. Ich habe lange überlegt, deinetwegen. So gern ich's möchte, kann ich dir nicht versprechen, dich immer mit dem Wagen zum Theater zu bringen und dort abzuholen. Mit der Stadtbahn täglich viermal — das möcht' ich dir nicht zumuten. Edith meint es auch. Du wirst dir ein Zimmer suchen. In der Stadt. Ein sehr anständiges, nicht wahr, dessen Kosten ich natürlich übernehme."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Karl Muck gestorben

Der berühmte Dirigent Dr. Karl Muck ist in Stuttgart im 81. Lebensjahre sanft entschlafen. Mit ihm ist einer der großen Wagner-Dirigenten dahingegangen, der von 1901 bis 1930 in Bayreuth wirkte, wo er u. a. sämtliche Aufführungen des „Parsifal" leitete. Der Berliner Oper gehörte Muck von 1890 bis 1912 an und wurde zusammen mit Richard Strauß 1908 zum Generalmusikdirektor ernannt. Als Ehrengast der Staatsoper dirigierte Karl Muck noch einmal im April 1926 den „Ring des Nibelungen". Nach dem Weltkrieg leitete Dr. Muck von 1922 bis 1933 die Hamburger Philharmonischen Konzerte. Die Trauerfeier findet im Stuttgarter Krematorium am Mittwoch, dem 6. März, um 11 Uhr statt.

Aus den lippischen Städten

Lippe Land

Gauleiter Dr. Meyer heute in Lage

Großkundgebung in der Turnhalle.

Gauleiter Dr. Alfred Meyer spricht am heutigen Dienstag um 20.15 Uhr in einer Großkundgebung der NSDAP. in der Turnhalle am Jahnplatz in Lage.

Es ergeht hiermit an alle Parteigenossen in Lage und Umgebung sowie an die Angehörigen der Formationen und Gliederungen die Bitte, an dieser Kundgebung geschlossen teilzunehmen. Gauleiter Dr. Meyer wird zu allen Fragen Stellung nehmen, die jeden Deutschen in diesem Entscheidungskampf interessieren.

Kulturelle Feierstunden der NSDAP.

in Bad Salzuflen und Blomberg

Als sich am Sonntag auf Veranlassung von Kreisleiter Wedderwille die lange Kolonne der Fahrzeuge in Bewegung setzte, da wurden auch hier symbolisch Truppen, Soldaten der Kunst, an die innere Front gefahren. 200 Sängerinnen und Sänger vom Schubertbund e. V., Detmold, vom Männer- und Frauenchor Lage, Orchestermusiker und Solisten fuhren durch den sonntäglichen Frieden des Winterlandes zunächst zur alten Bergstadt Blomberg. Kinder standen winkend am Wege und viele Spaziergänger blickten den rollenden Autobussen neugierig nach. In der festlich geschmückten Turnhalle wickelte sich dann das erhebende Programm ab, das wir im einzelnen schon anläßlich der Detmolder Veranstaltung gewürdigt haben. Wieder verstanden es der Kreisleiter Wedderwille sowohl wie Ortsgruppenleiter Betz vorzüglich, Sinn, Zweck und Bedeutung einer solchen Feierstunde darzulegen, die nichts will, als die Seelen der Gemeinschaft aller Volksgenossen zu erbauen und zu stärken. Dann ging die Fahrt weiter über Lemgo nach Bad Salzuflen. Festlich war das Kurtheater geschmückt und von einer erwartungsfrohen Menge gefüllt. Letztmalig erklang Wagners feierlich-jubelnder Einzug der Gäste im großen Chor, aufrüttelnd die Heldengesänge Griegs und Bruchs, erhebend Trunks großartige Hymne „Morgenrot — Deutschland". Klar und eindringlich zwischendurch die verbindenden Verse, von Heinz Scheepers männlich und klangvoll vorgetragen. Wieder verstand es der ausgezeichnete Bariton Rudolf Schenkel mit dem vollströmenden Organ seiner schönen Stimme die beifallsfrohe Menge zu begeistern, wieder stand neben dem fein und musikantisch begleitenden Musikmeister des Musikkorps der Dirigent des Abends, G. A. Ravenschlag, am Pult, ausgleichend und bis zum letzten anfeuernd. Allen sei unser Dank ausgesprochen für die schönen Stunden. Bleibt zu ergänzen, daß in den Räumen des Hotels Roseneck alle Mitwirkenden sich zusammenfanden. Froh erklangen nach gern und selbstlos geleisteter Arbeit die alten Sängersprüche durch den Raum. K. W.

Die Medaille für Volkspflege verliehen

Ueberreichung durch Gauamtsleiter Degenhard.

Im Rahmen einer kleinen Feier im Gauhaus in Münster überreichte Gauamtsleiter Degenhard zehn NS.-Schwestern aus dem Gau Westfalen-Nord die Medaille für Volkspflege, die ihnen vom Führer für treue Pflichterfüllung und besondere Leistung verliehen wurde.

Anschließend berichteten die NS.-Schwestern aus ihrem Aufgabengebiet und ihrer Arbeit, deren Bedeutung gerade jetzt im Kriege jedermann bekannt sein dürfte.

Das sind unsere Jungmädel

Viel Freude für unsere Soldaten.

Eine ganze Woche lang haben die Jungmädel alles mögliche zusammengetragen, was einem Soldaten wohl Freude machen kann: Bücher, Plätzchen, Schokolade, Bonbons, Zigaretten. Und dann wurde an einem Nachmittag gepackt. Am Abend lagen neun inhaltreiche Feldpostpäckchen schön ausgerichtet auf dem Tisch. Unbekannte Soldaten sollten sie bekommen, von denen wir wußten, daß sie keine Angehörigen haben.

Das sind jetzt drei Wochen her, und acht Briefe haben wir bekommen, in denen steht, wie sehr „unsere" Soldaten überrascht und erfreut waren. Nur von dem neunten hören wir nichts. Ein wenig enttäuscht sind die Jungmädel. „Ortsunterkunft" hat in den Briefen gestanden. Dann sind doch die Soldaten nicht mehr an der Front und haben Zeit zum Schreiben. Ob er sich wohl nicht gefreut hat? Das ist es, was seit einigen Tagen in dreißig Jungmädelköpfen herumgeht.

Als ich am Freitag zum Dienst gehe, kommt uns der Postbote entgegen und gibt uns einen Brief. „Feldpost" steht darauf; dreißig Jungmädel wollen wissen, was in diesem Brief steht.

Er kommt aus einem Lazarett, und eine Schwester schreibt uns, daß unser neunter Soldat mit einem Armbruch dort liegt und deshalb nicht eher etwas von sich hören ließ. Als ich zu Ende gelesen habe, sehe ich vor mir lauter ernste Gesichter, die nachdenkenden Jungmädeln gehören. Was kann man hier tun? Vorschläge kommen. Und dann auf einmal wissen wir, was wir jetzt tun können. Am nächsten Tage kommen dreißig Jungmädel zu mir, und alle bringen sie etwas für „unseren" Soldaten mit. Man könnte von den vielen Sachen zehn Soldaten beschenken. Da wählen wir sorgsam einiges aus und packen die übrigen Sachen in andere Feldpostpäckchen.

Am Sonntagmittag stehen zwei kleine Jungmädel am Bahnhof und warten auf den Zug. Ein großes Paket hat das eine in der Hand, und die andere hält einen richtigen Blumenstrauß, trotz Winter. Und dann haben sie noch einen ganzen Packen Grüße und Wünsche von allen Kameradinnen mit sich.

Als am Abend die Besuchsstunde im Lazarett vorbei ist, kommen zwei Jungmädel aus dem großen, grauen Haus. Ganz langsam gehen sie, aber sie haben helle und sehr frohe Gesichter.

Kriegsaufgaben des Handwerks

Tagung der Kreishandwerkerschaften.

Die Kreishandwerkerschaften des Regierungsbezirks Minden und beider Lippe kamen im Dienstgebäude der Handwerkskammer Bielefeld zu einer Arbeitstagung zusammen, die von Präsident Greiner eröffnet und geleitet wurde. Der Kammerpräsident berichtete zunächst über die unlängst getroffenen Vereinbarungen zwischen der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsstand des Deutschen Handwerks und forderte die Amtswalter des Handwerks auf, auch unter der neuen einheitlichen Führung restlos ihre Pflicht zu tun.

Geschäftsführer Dr. Krause befaßte sich dann mit den Kriegsaufgaben des Handwerks. Er erörterte alle Maßnahmen, die zur Förderung der handwerklichen Wirtschaft erforderlich sind. Einen großen Teil des handwerklichen Auftragsbestandes bilden heute die öffentlichen Aufträge. Alle Maßnahmen für ihre Durchführung wurden ausführlich behandelt. Für die Ansiedlung in den befreiten Ostgebieten haben sich im Kammerbezirk etwa 350 Handwerker gemeldet. Aus den laufenden Aufgaben der Organisation des Handwerks wurden die wichtigsten Fragen gemeinschaftlich erörtert. Das Schlußwort sprach Präsident Greiner, der darauf hinweisen konnte, daß sich auch im Kammerbezirk Bielefeld das Handwerk auf die Erfordernisse der Kriegszeit umgestellt hat und alle Schwierigkeiten meistern wird. (29)

Detmold

Pimpfe und Jungmädel werben

Wettsingen auf dem Marktplatz.

Aus Anlaß der Woche der Pimpfe und Jungmädel erdröhnen nun schon seit dem Wochenende die Marschtritte der jungen Kolonnen in den Straßen unserer Stadt. Am Sonntagvormittag marschierte das Jungvolk in tadelloser Haltung, voran gellende Fanfaren, zum Marktplatz, wo mit den hier bereits versammelten Jungmädeln ein öffentliches Wettsingen stattfand. Es war eine Freude, diesem edlen Wettstreit beizuwohnen, bei dem — wir gratulieren — die Jungmädel siegreich blieben.

Abschlußprüfung an Haeslers Handelsschule

Am 4. März fand unter dem Vorsitz des Berufsschuldirektors Köller aus Lage, als Vertreter der Landesregierung, und des Diplom-Handelslehrers Weber aus Bad Salzuflen, als Beisitzer, die Abschlußprüfung der 2-Jahres-Klasse statt.

Der Prüfung unterzogen sich mit Erfolg: Werner Albert, Detmold (Verwaltung); Willi Böddeker, Sandebeck (Reichsbahn); Werner Günther, Hiddesen (Großhandel); Ferdinand Hölscher, Sandebeck (Großhandel); Gertrud Kroos, Detmold (Verwaltung); Magdalena Kuhlemann, Detmold (Verwaltung); Helmut Pott, Oerlinghausen (Industrie); Friedrich Simonsmeier, Herrentrup (Wehrmacht); Fritz Sölter, Blomberg (Industrie); Ewald Tegeler, Augustdorf (Verwaltung); Reinhard Thies, Wärentrup (Großhandel); Martin Tippach, Lage (Verwaltung).

Filmvorführung im Kreise ehemaliger 55er. Am Sonntagnachmittag trafen sich die Mitglieder der Kriegerkameradschaft der ehemaligen 55er mit ihren Angehörigen zu einem Beisammensein in Gellers Gaststätten. Im Mittelpunkt des Nachmittags stand die Vorführung des Films über den ersten Großdeutschen Reichskriegertag in Kassel, an dem im vergangenen Sommer auch zahlreiche Mitglieder der Kameradschaft ehemaliger 55er teilnahmen. Zunächst zeigte der Film die Sehenswürdigkeiten der Stadt Kassel. Dann folgten die unvergeßlichen Bilder vom Aufmarsch der alten Soldaten vor dem Führer auf der Karlswiese, und schließlich vom großen Vorbeimarsch. Kameradschaftsführer Jungeblut gab zu den einzelnen Bildern die nötigen Erklärungen.

Hans Martin Theopold spielt Beethoven

Hammannsches Meisterkonzert

An Stelle der ursprünglich vorgesehenen Etuden spielte Hans Martin Theopold in seinem dritten Klavierkonzert drei Sonaten und die Eroica-Variationen von Beethoven. Die Programmfolge ließ in ihrem ersten Teil den sinnenden, grüblerischen, ganz der schicksalsmäßigen Dämonie hingegebenen Tondichter erstehen, während der zweite Teil dem heroischen Beethoven gewidmet war.

Zu Beginn erklang die Sonate d-moll op. 31 Nr. 2, die aus mythischen Urgründen über ein feierlich-erhabenes Adagio zu einem mitreißenden, kunstvoll verschlungenen Allegretto emporwächst. Aus den gleichen nachtdunklen Quellen entstammt die Sonate f-moll op. 57, die berühmte Appassionata, deren ergreifende Tonsprache immer wieder wie ein Wunder wirkt. In das thematische Kunstwerk Beethovenscher Variationen führte die Sonate As-dur op. 26 ein, die in ihrem dritten Satz den erhabenen Trauermarsch enthält, jene heroische Totenklage um einen Helden, die nur noch in der Trauermusik beim Tode Siegfrieds in der „Götterdämmerung" ein Gegenstück hat. Den Beschluß des Programms bildeten dann die Eroica-Variationen, die kürzlich auch Clara Spitta in einem Konzert des Landeskonservatoriums gespielt hat. Aus dem einfachen Thema wird in immer kühneren Abwandlungen ein ragender Bau getürmt, der schließlich durch eine große Fuge gekrönt wird.

Der weitgespannten Steigerung, die in diesen vier Werken beschlossen liegt, entsprach die großartige Interpretation durch Hans Martin Theopold. In seinem souveränen Spiel offenbarte sich Kraft, Fülle, Glanz und männliche Energie, die niemals die edlen Konturen verwischt und auch zartester Regungen fähig ist. Das Konzert erbrachte den Beweis, daß Theopold schon heute den Vergleich mit berühmten Beethovenspielern nicht zu scheuen braucht. Der begeisterte Beifall der nach hunderten zählenden Zuhörerschaft war ein vollgültiger Gradmesser für die Wertschätzung, die Hans Martin Theopold in seiner Vaterstadt genießt.

Erich Meinhard.

Elternabend der Pimpfe und Jungmädel. Am kommenden Mittwoch, 6. März, findet um 20 Uhr in der Aula des Gymnasiums (Hornsche Straße) ein Elternabend der Detmolder Pimpfe und Jungmädel statt. Alle Eltern werden zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Konzert auf dem Marktplatz. Am zweiten Tag der fünften Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk fand am Sonntagvormittag auf dem Marktplatz ein Militärkonzert statt, zu dem sich eine stattliche Anzahl Hörer eingefunden hatte. Die Darbietungen der Kapelle einer Infanterieeinheit wurden dankbar aufgenommen.

Lage

Heute spricht Gauleiter Dr. Meyer

Großkundgebung in der Turnhalle am Jahnplatz.

Heute, Dienstag, 20.15 Uhr, findet in der Turnhalle eine Großkundgebung der NSDAP. mit Gauleiter Dr. Meyer statt. Die Betriebsgemeinschaften nehmen hieran geschlossen teil. Der Unkostenbeitrag beträgt 0.20 RM. Die Betriebsführer und die Betriebsobmänner sind dafür verantwortlich, daß alle Gefolgschaftsmitglieder an dieser Kundgebung teilnehmen. Der Ortsobmann nimmt am Saaleingang die Stärkemeldungen der einzelnen Betriebe entgegen. Die Fahnen sind mitzubringen.

Prüfung bestanden. Am Leopoldinum in Detmold bestand außer den bereits in der Sonntag-Ausgabe erwähnten Schülern auch Helmut Stegmann von hier die Reifeprüfung. Stegmann wird Medizin studieren. (—)

Lemgo

Es dröhnt der Marsch der Kolonne

Als Auftakt zur „Woche der Pimpfe und Jungmädel" fand am Sonnabendnachmittag ein Propagandamarsch durch die Straßen Lemgos statt. Sehr angenehm fiel die einheitliche Uniform und straffe Haltung der Pimpfe auf, die durch ihr frisches Singen viele Leute an die Fenster und auf die Straßen lockten.

Am Sonntag setzte die Werbung der Pimpfe und Jungmädel mit erneuter Stärke ein und fand seinen Höhepunkt in dem Frühlingssingen der beiden Formationen um 15 Uhr auf dem Marktplatz. Schon der Aufmarsch der Pimpfe und Jungmädel vor den alten Gebäuden des Marktplatzes gab ein schönes, farbenprächtiges Bild. In der Mitte die blinkenden Instrumente des Fanfarenzuges, links die helle Dienstkleidung der Jungmädel und rechts die dunklen Uniformen der Pimpfe.

Eingeleitet wurde das Frühlingssingen durch einen flotten Marsch des Fanfarenzuges, dem in buntem Wechsel Lieder des Jungvolks und des Jungmädelbundes folgten. Auch hier wieder der Gegensatz zwischen den zarten, feinen Stimmen der Jungmädel und den kräftigen Liedern der Pimpfe, oft unterbrochen von den aufrüttelnden Klängen der Fanfaren. Den Abschluß bildete das Lied „Es dröhnet der Marsch der Kolonne". Alles in allem muß gesagt werden, daß das Frühlingsingen der Pimpfe und Jungmädel unter der Leitung des Jungstammführers ein voller Erfolg war und die Werbung des neuen Jahrganges wesentlich förderte. (—)

Bad Salzuflen

Wunschkonzert der NSDAP.

Das von den Ortsgruppen der Partei zum Besten unserer Soldaten veranstaltete Wunschkonzert am Sonnabendabend gestaltete sich zu einer schönen Treuekundgebung der Salzufler für ihre Soldaten. Schon lange vor Beginn des großen Konzertes der Kapelle der SA.-Standarte 55 waren die festlich geschmückten Räume buchstäblich bis auf den letzten Stehplatz gefüllt, so daß Hunderte, trotz aller Versuche, keinen Einlaß mehr fanden.

Die von der Kapelle Baule mit großem Schneid und Können vorgetragenen Märsche, Walzer und Lieder sorgten aber trotz der beängstigenden Fülle von Anfang an für eine alle Volksgenossen erfassende fröhliche Stimmung, die sich im Mitsingen und Mitschunkeln der Lieder und nach dem Konzert im stundenlangen fröhlichen Tanz von jung und alt äußerte. Alle Besucher sind für diese Stimmung und den glänzenden Verlauf der Veranstaltung den Veranstaltern, der Kapelle, ihrem Stabführer Baule und nicht zuletzt dem Pg. Kuhlmann (Lage) für seine glänzende Ansage dankbar, der in unverfälschter lippischer Mundart durch seine bodenständigen Anekdoten, Witze und Erzählungen immer wieder alle Besucher in herzlich lachende Heiterkeit versetzte.

Es ist erfreulich, daß trotz der zahlreichen kleinsten und größten Spenden, die schon vor dem Konzert eingegangen waren, noch andauernd namhafte Spenden während des Konzertes einliefen, so daß der finanzielle Erfolg die kühnsten Erwartungen bei weitem übertroffen hat.

Allen, die durch ihre Mitwirkung oder durch ihre Spenden bei der Erzielung dieses Erfolges mithalfen, sei herzlich gedankt. (36)

Heiratsschwindler verletzt sich. Der Sonderurlaub des vor Wochen festgenommenen Heiratsschwindlers B., den ihm sein Arbeitgeber aus Notstandsgründen erwirken konnte, war vorgestern abend abgelaufen. Der Beamte, der dem B. zum Ankleiden genügend Zeit ließ, war gezwungen, B. in seinem Zimmer aufzusuchen, da sich B. nicht wieder sehen ließ. Auf dem Fußboden fand er nun B. völlig erschöpft liegen, der sich eine kleine unbedeutende Wunde am Unterleib mit einer Schere beigebracht hatte und nun den Bewußtlosen spielte. Trotzdem der Beamte sogleich das Spiel durchschaute, ließ er vorsichtshalber einen Arzt rufen, der den Schwindler sogleich entlarven konnte, so daß dieser nun zunftgerecht festgenommen werden konnte. (36)

Unsere Alten. Am heutigen Dienstag begeht Frau Minna Grauwinkel, geborene Delius, Hindenburgstraße 8, ihren 80. Geburtstag. — Heinrich Cardinal, Wellenfeld 6, feiert ebenfalls am heutigen Tage seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich! (36)

Schötmar

Oeffentliche Versammlung im Hotel Korf. Wir erinnern daran, daß am heutigen Dienstag um 20 Uhr im Hotel Korf eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe der NSDAP. stattfindet. Es spricht Kreisredner Dr. Schalk, Detmold. (79)

Morgen Sprechabend! Am morgigen Mittwoch um 20.15 Uhr findet im Hotel Junkerhaus ein Sprechabend für die Politischen Leiter sowie für Walter und Warte der Gliederungen, der DAF., NSV. usw. statt.

Guter Erfolg! Am Sonntag veranstaltete die Kameradschaft ehem. Artilleristen und Kavalleristen auf dem Schießstand im „Tivoli" ein Schießen zugunsten des Kriegswinterhilfswerks, das sehr regen Zuspruch hatte. Es wurden gute Schießergebnisse erzielt. Das größte Interesse konzentrierte sich naturgemäß auf das Schießen auf Ehrenscheiben. Bester Schütze des Tages war Kamerad Schäfernolte, Ehrsen, der dafür den Tagespreis erhielt. (79)

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Ziel in den Wolken" Dienstag: Mosebeck u. Meierberg: Mittwoch: Diestelbruch u. Asmissen bei Bösingfeld.
„Kautschuk" Dienstag: Klüt; Mittwoch: Heiligenkirchen.
„Blaufuchs" (mit Zarah Leander) Dienstag: Wüsten: Mittwoch: Brake.
„Deine Tochter ist der Peter" Mittwoch: Hohenhausen.

Aus den Ortsbauernschaften

Heiligenkirchen. Ein seltener Gast. Seit einigen Tagen tummelt sich hier ein Schwan auf der Berlebecke. Das Tier zeigt keine Scheu und nimmt die ausgelegten Leckerbissen gern an. Scheinbar hatte dieser Schwan auswärts keine Lust mehr und hat sich deshalb hier niedergelassen. (28)

Heiligenkirchen. HJ. singt und spielt. Unter diesem Motto hatte die HJ. zu einem Elternabend eingeladen. Der Saal bei Biere war schon vor Beginn der Veranstaltung überfüllt, so daß viele Gäste keinen Platz mehr gefunden haben. Waren die bisherigen Veranstaltungen der HJ immer ein guter Erfolg, so ist mit diesem Elternabend alles übertroffen worden. Nach der Begrüßung rollte ein reichhaltiges und interessantes Programm ab, und alle Besucher spendeten reichen Beifall. Eine Verlosung gab der Unterhaltung den Schluß. Ein gemütliches Beisammensein schloß den Elternabend. (28)



Frau Weiß erzählt's der ganzen Nachbarschaft..

wie einfach jetzt das Säubern der fettigen und schmierigen Arbeitsjacken, Hosen und Schürzen ist. Ob Schlosser-, Schmiede-, Monteur- oder andere Werkstattkleidung – in heißer Imi-Lösung einweichen und mit Imi nachkochen, so sagt sie. Und wer es erprobt, bestätigt, daß es nicht nur eine einfache, sondern vor allem auch billige Methode ist, die jede richtige Handwerkersfrau kennen sollte!

Heidenoldendorf. Unsere Alten. Am gestrigen Tage konnte der Invalide Heinrich Klusmeier, Oerler Straße 173, in körperlicher und geistiger Frische seinen 73. Geburtstag feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (11)

Heesten bei Horn. Hohes Alter. Am heutigen Dienstag, 5. März, feiert der Altbauer Friedrich Obermeier bei bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Obermeier hat viele Jahre ehrenamtlich für die Gemeinde gewirkt; er war Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender des Darlehnskassenvereins Horn. Daneben hat er manchem Dorfbewohner mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Wir sprechen dem geschätzten Altersjubilar die herzlichsten Glückwünsche aus. (—)

Greste. Unfall. Ein Mann aus Lage hatte auf der Domäne Dahlhausen zu tun. Beim Verlassen der Domäne rutschte er aus und zog sich einen Armbruch zu. (11)

Brake. Kundgebung. Die Kundgebung der Ortsgruppe findet bereits heute um 20.30 Uhr im Krullkruge statt.

Schieder. Schnitter Tod. Am Sonntag erfuhr die Gemeinde von dem plötzlichen Tode eines angesehenen Mitbewohners, des Fuhrwerksbesitzers Fritz Behmeier, der nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 80 Jahren abberufen wurde.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Hagen bei Lage. Heute, Dienstag, 20 Uhr, Ortsgruppenversammlung bei Kahlenberg. Sämtliche Parteigenossen, Führer der Gliederungen, Walter und Warte nehmen teil.

Ortsgruppe Pivitsheide. Morgen, Mittwoch, 20 Uhr, wichtige Besprechung bei Hofe (Kohlpott), an der sämtliche Politischen Leiter einschl. Blockhelfer, die Führer sämtlicher Gliederungen sowie alle Vereinsführer teilzunehmen haben.

SA.-Sturm 13/55, Trupp Lage und die Wehrmannschaften I und II treten heute, pünktlich 20 Uhr, vor der Turnhalle am Jahnplatz zur Teilnahme an der Kundgebung mit Gauleiter Dr. Meyer an.

SA.-Sturm 15/55 (Lage). Heute, Dienstag, pünktlich 19.50 Uhr, Antreten zur Kundgebung in der Jahnhalle. Es spricht Gauleiter Dr. Alfred Meyer.

Die **Wehrmannschaft I** tritt morgen, Mittwoch, um 20.15 Uhr vor der Turnhalle am Jahnplatz an.

NSKOV., Kameradschaft Detmold. Morgen, Mittwoch, 20 Uhr, Monatsappell im Haus der Deutschen Arbeit.

Kameradschaft Lage. Sämtliche Mitglieder haben an der heute, Dienstag, um 20 Uhr in der Jahnhalle stattfindenden Großkundgebung mit Gauleiter Dr. Meyer teilzunehmen. Antreten 19.50 Uhr am Friedenspark, Adolf-Hitler-Allee.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Lage. An der morgen, Mittwoch, bei Schuster stattfindenden Besprechung nehmen die Mitglieder nicht teil, sondern nur der Ortsgruppenstab sowie die Amtswalterinnen.

Ortsgruppe Wellentrup-Kachtenhausen. Morgen, Mittwoch, 20 Uhr, findet im Gemeinschaftsraum der Firma Bergmann eine Luftschutzschulung statt. Verbandszeug ist mitzubringen. Niemand darf fehlen!

Deutsches Frauenwerk, Ortsstelle Lemgo. Jeden Mittwoch von 15 bis 18 Uhr Nähen im Heim, Rampendahl.

Jugendgruppe Hiddesen. Heute, Dienstag, 20.15 Uhr, Zusammenkunft in der Schule. Pappe und Stoffreste sind mitzubringen.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w.) Lemgo 2. 1. Zug (Bad Salzuflen). Mittwoch, 13. März, Heimabend im Heim (Dammstraße).

HJ., Gefolgschaft 6/55 (Lage). Heute, Dienstag, 20 Uhr, tritt der gesamte Standort in der Adolf-Hitler-Allee zur Teilnahme an der Kundgebung in der Turnhalle am Jahnplatz an. Es spricht Gauleiter Dr. Alfred Meyer.

BDM., Gruppe Lage. Heute, Dienstag, um 19.45 Uhr Antreten in tadelloser Dienstkleidung in der Adolf-Hitler-Allee zur Teilnahme an der Großkundgebung in der Turnhalle.

Oeffentliche Erinnerung

An die Entrichtung der im März fällig werdenden Steuern wird hiermit öffentlich erinnert:

1.	**Lohnsteuer** einschließlich Kriegszuschlag, Wehrsteuer, ersparte Lohnteile (Monatszahler)	fällig 5. u. 20. 3.
2.	**Umsatzsteuer,** Monatszahler, wenn Umsatz im vergangenen Kalenderjahr den Betrag von 50 000 RM. überschritten hat,	„ 11. 3.
3.	**Einkommensteuer,** 1. Vorauszahlung für 1940	„ 11. 3.
4.	**Kriegszuschlag** zur Einkommensteuer (1/8 der zuletzt veranlagten Jahreseinkommensteuer)	„ 11. 3.
5.	**Mehreinkommensteuer,** letzte Zahlung laut Bescheid für 1938	„ 11. 3.
6.	**Körperschaftsteuer,** 1. Vorauszahlung für 1940	„ 11. 3.
7.	**Wehrsteuer** für Veranlagte	„ 11. 3.
8.	**Beförderungsteuer**	„ 11. u. 20. 3.
9.	Tilgungsraten f. Ehestandsdarlehen	„ 15. 3.
10.	Kriegszuschlag zum Kleinhandelspreis von Bier, Tabakwaren und Schaumwein	„ 20. 3.

11. Alle sonstigen fällig gewesenen oder in diesem Monat fällig werdenden Abschluß- und Teilzahlungen bei den vorstehend genannten und anderen Steuern, sowie alle fällig gewesenen und in diesem Monat fällig werdenden Steuerzahlungen, deren Fälligkeit von einzelnen Rechtsvorgängen oder Geschäftsvorfällen oder von sonstigen Merkmalen abhängt (z. B. Grunderwerbsteuer, Urkundensteuer, Kapitalertragsteuer).

Erfolgt die Zahlung fälliger Steuerbeträge nicht rechtzeitig, so wird ein Säumniszuschlag von 2. v. H. erhoben. Dieser Zuschlag ist bereits mit Ablauf des Fälligkeitstages verwirkt.

Die Zwangsbeitreibung rückständiger Beträge beginnt eine Woche nach Fälligkeit.

Die Finanzämter Detmold, Lemgo, Bad Pyrmont.

Wichtig! Ausschneiden und aufbewahren!

Bekanntmachung

In Detmold Ausgabe der Lebensmittelbezugscheine Mittwoch, den 6. März 1940.

Die Ausgabe der neuen Bezugscheine erfolgt für sämtliche Haushaltungen in den bekannten Ausgabestellen (Aenderungen siehe unten) in nachstehender Reihenfolge:

A—E	von 8 bis 9 Uhr
F—J	von 9 bis 10 Uhr
K—O	von 10 bis 11 Uhr
P—S, Sch, St	von 11 bis 12 Uhr
T—Z	von 12 bis 13 Uhr

Die Abholungszeiten sind genau einzuhalten, damit längeres Anstehen vermieden wird und die Ausgabe reibungslos vor sich gehen kann. **Die Bezugscheine sind an dem Ausgabetage unbedingt abzuholen,** da eine Nachausgabe nicht erfolgt.

Die Bezugscheine sind nach Erhalt sofort nachzuzählen. Etwaige Beanstandungen müssen dem Verteilungsleiter sofort gemeldet werden. Ersatz für angeblich nicht erhaltene Karten kann nachträglich nicht geleistet werden.

Jeder Versorgungsberechtigte erhält seine Ausweiskarten grundsätzlich dort, wo er polizeilich gemeldet ist. Personen, die sich hier nur besuchsweise aufhalten, können keine Bezugscheine beziehen.

Die Diensträume der Wirtschaftsstelle und des Gaswerkes sind anläßlich der Ausgabe der Bezugscheine geschlossen. Lediglich für Reisemarken ist die Wirtschaftsstelle (Zimmer 8) geöffnet.

Bezirksänderungen:

Bisherig. Verteilungslokal:	Jetziges Verteilungslokal:
Dortmunder Hof	Hotel zum Falken
Rathaus, Zimmer Nr. 11	Restaurant Industrie, Klüter Straße
Restaurant Industrie	Kaserne Klüter Straße
Aufbauschule früher Turnhalle	Turnhalle 1860
Aufbauschule, früher Gewerbeschule	Gasthaus „Grüner Jäger"

Detmold, den 4. März 1940.

Der Bürgermeister der Landeshauptstadt Detmold.

ANZEIGENTEIL

Dienstag bis Donnerstag



Frau im Strom

In den Hauptrollen: **Hertha Feiler, Attila Hörbiger, Oskar Sima, Fritz Rasp, Alexander Trojan, Werner Scharf u.a.**

Hertha Feiler, die schönste und erfolgreichste aller Nachwuchsdarstellerinnen, in einer groß. Rolle, u. Attila Hörbiger ist ihr Partner.

Central-Lichtspiele / Lage
Hansa-Lichtspiele / Lemgo

---

1. und 2. Hypotheken
Umschuldung von Aufwertungshypotheken
sofort auszahlbar für alle Städte und deren Umgebung in Lippe
PAUL **Fleege**
Bielefeld, Ruf 4550-4551

Lipp. Landestheater
Morgen, Mittwoch, 20 Uhr
Mittwoch-Dauermiete und freier Verkauf
Zum letzten Male
Stein unter Steinen
Schauspiel von H. Sudermann

Landestheater-Lichtspiele

Spieltage: **Heute (Dienstag) und Donnerstag abends 8 Uhr, Mittwoch nachmittag 4 Uhr**

BENIAMINO GIGLI

Der singende Tor

Das tragische Schicksal eines berühmten Sängers, der des Mordes angeklagt wird. Eine sensationelle Gerichtsverhandlung bringt eine packende Schilderung der unglücklichen Künstler-Ehe und klärt auf überraschende Weise die komplizierte Schuldfrage

In weiteren Rollen: **Hilde Körber, Hans Olden, Elsa Wagner, Werner Fuetterer, Rud. Platte, Friedrich Kayssler, Walter Steinbeck.**

Ferner:
Fox-Woche / Kulturfilm

Detmolder Lichtspiele

Ein spannender, sensationeller Film

Dein Leben gehört mir

Die Besetzung ist einzigartig:
Karin Hardt, Dorothea Wieck, Kari Martell, Ivan Petrovich, Rolf Wanka, Karl Schönböck, Harald Paulsen, Carsta Löck, Hans Nielsen, Chr. Kayssler, Käte Haack, Fr. Schafheitlin.

Ein Film, den Sie nicht vergessen werden

Im Beiprogramm:
Fox-Woche / Kulturfilm

Anfangszeiten: Wochentags 4, 6.05 8.10 Uhr

Ihre Vermählung geben bekannt:

Wilhelm Pott
Uffz. in einem SS-Regiment

Ilse Pott geb. Böttcher

Arolsen, z. Z. im Felde / **Lage** (Lippe), Hagensche Straße 451
im März 1940

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen

Dienstag bis Donnerstag
Der heitere Film vom Rhein

Kornblumenblau

mit **Leny Marenbach, Paul Kemp, Ludwig Schmitz, Claire Schlichting, Axel Monjé, Werner Stock**

Wittekind-Lichtspiele
Schötmar

Dienstag bis Donnerstag
Kristina Söderbaum, Fritz van Dongen

Die Reise nach Tilsit

Ein Veit-Harlan-Film der Tobis mit
Anna Dammann, Wolfgang Kieling, Albert Florath, Eduard v. Winterstein

---

Ihre Vermählung geben bekannt

Robert Mertens
Hanna Mertens
geb. Luhmann

z. Z. im Felde / Detmold, 4. März 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Clemens Robbers
Lenchen Robbers
verw. Schnelle, geb. Sielemann

Emmerich (Rh.), Kurfürstenstr. 22 — **Hiddesen**, Heidenoldendorfer Str. 184

5. März 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Krüger
Hildegard Krüger
geb. Plöger

Knetterheide, im März 1940

Heute nacht 0.30 Uhr entschlief sanft nach langer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Witwe

Juliane Stelbrink

geb. Tölke

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Ferdinand Stelbrink und Frau Dora, geb. Kothe
Hermann Stelbrink z. Z. im Felde **und Frau** Anna, geb. Meier
und Enkelkinder

Schötmar, Ahausen, den 2. März 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. März, vom Trauerhause (Neue Straße 4) aus statt. —, Trauerfeier nachmittags um 4.30 Uhr.

Heute morgen 4 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit ganz unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Fuhrunternehmer

Fritz Behmeier

im 80. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Sielemann und Frau, geb. Behmeier
Ernst Behmeier und Frau
Karl Behmeier und Frau
Hermann Behmeier und Frau
und Enkelkinder.

Schieder, den 3. März 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. März, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Schieder 83, aus statt.

+ Hämorrhoiden
sind lästig! Verlangen Sie portofrei
Gratisprobe
Anuvalin
Anuvalinfabrik Berlin SW 61 · A 117

Legebennen
junge, u. **Brut-eier** von Leghorn-Hochleistungs-hennen, gibt ab
Gehring, Marienstraße 32

Sonntag morgen 7¾ Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit im Landeskrankenhause Detmold mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Rieke

im 63. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Lina Rieke, geb. Möller
Erna Rieke
Fritz Rieke, z. Z. im Felde
Frau Elfriede Rieke, geb. Bröker
Frau Lina Renner, geb. Rieke
Karl Renner
und drei Enkelkinder

Blomberg, den 3. März 1940.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 6. März, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Turmstraße 2, aus.

Oeffentliche Anmahnung!

Die rückständige Bürgersteuer der auf Bescheid veranlagten Steuerpflichtigen für das 1. Vierteljahr 1940 und die rückständigen Beiträge zur Handwerkskammer für 1939 werden hiermit zur Zahlung innerhalb sieben Tagen öffentlich angemahnt.

Ferner werden die Arbeitgeber hierdurch öffentlich gemahnt, die von ihren Arbeitnehmern einbehaltene und noch nicht abgelieferte Bürgersteuer (fällig am 5. j. M.) unter Angabe der Arbeitgeberkonto-Nr. innerhalb sieben Tagen an uns abzuführen.

Neben den fälligen Steuerbeträgen sind der Säumniszuschlag von 2 % und die Mahngebühren zu zahlen.

Nach Ablauf der Mahnfrist noch vorhandene Rückstände werden im Verwaltungszwangsverfahren kostenpflichtig beigetrieben.

Brake i. L., den 1. März 1940.

Die Kreiskasse — Vollstreckungsbehörde —.

Ausschneiden und aufbewahren!

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die nächste Zuteilungsperiode erfolgt am

Mittwoch, dem 6. März 1940,

von 14 bis 17 Uhr in den bekannten Ausgabestellen (Aenderungen siehe unten) in nachstehender Reihenfolge:

A—G von 14 bis 15 Uhr,
H—P von 15 bis 16 Uhr,
Q—Z von 16 bis 17 Uhr.

Die Karten sind zu der festgesetzten Zeit abzuholen; eine Nachausgabe durch die Wirtschaftsstelle erfolgt nicht. Vorübergehend Anwesende (Besucher) müssen sich ihre Karten von der Heimatbehörde nachsenden lassen.

Die Bestellscheine sind bis spätestens 9. März bei den Einzelhändlern abzugeben

Bezirksänderungen:

Letzte Ausgabestelle: Kreisberufsschule, **jetzt Wohnung Fischer, Ahornstraße 35.**
Letzte Ausgabestelle: Gastwirt Grzenia, **jetzt Oberschule für Knaben.**
Letzte Ausgabestelle: Gastwirt Frigge, **jetzt Kreisberufsschule.**
Letzte Ausgabestelle: Gastwirt Ronnermann, **jetzt Zeichensaal Volksschule.**

Die Anwohner der Langemarckstraße, Saarstraße, Skagerrakstraße, Tannenbergstraße und des Elkenbreder Wegs erhalten ihre Karten in der Wirtschaft Fohrmann, während die Anwohner der Alten Teichstraße und die Bewohner der Häuser Herforder Straße 70—203 ihre Karten wieder im „Kleinbahnhof", Herforder Straße, abholen müssen.

Im übrigen bleiben die Ausgabestellen so bestehen wie im Februar.

Bad Salzuflen, den 4. März 1940.

Der Bürgermeister.

PALAST-THEATER, LEMGO

Dienstag bis Donnerstag
Anfang täglich 5.30 und 8.15 Uhr



Feldzug in Polen

Ein dokumentarisches Filmwerk
MUSIK: HERBERT WINDT
GESTALTUNG: FRITZ HIPPLER

Jeder Deutsche sollte diesen Film sehen!

Wir bitten, die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen!

Statt besonderer Anzeige

Heute, 1¾ Uhr, entschlief sanft meine gute Frau

Emma Beckmann

geb. Schürmann

im Alter von 50 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Gustav Beckmann

Bösingfeld, Pivitsheide, Brake in Westf., den 2. März 1940

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 6. März, 1¼ Uhr, im Trauerhause in Bösingfeld, Bruchstraße 314, statt. Anschließend Ueberführung nach Pivitsheide VH. Die Beisetzung erfolgt um 3½ Uhr auf dem dortigen Friedhof.

An- und Verkauf

von Möbeln, wenig getragener Garderobe und Schuhen.

Aug. Dröge
Möbelhalle / Paulinenstraße 54

Heute abend hat der Allmächtige meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Lina Nüllmeier

nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 34 Jahren zu sich in die Ewigkeit genommen. Sie starb im Glauben an ihren Erlöser.

In tiefer Trauer:

Anton Nüllmeier, Zimmermeister
Friedrich Nüllmeier, Oberingenieur **und Frau** Hertha, geb. Krahe
Rudolf Nüllmeier, Ingenieur (z. Z. Wehrmacht)
Gustav Siek, Postsekretär
Dankward Siek als Neffe.

Almena, Essen, Bochum-Langendreer, den 2. März 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. März 1940, nachmittags 14 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 5 Uhr ging unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Eduard Wesemann

im 76. Lebensjahre im festen Glauben an seinen Erlöser in Frieden heim.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Familie H. Mühlmeier

Kleinenmarpe, 4. März 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 7. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.